

**Zeitschrift:** Volksschulblatt

**Herausgeber:** J.J. Vogt

**Band:** 4 (1857)

**Heft:** 36

**Artikel:** "Zur That!!"

**Autor:** K.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-251090>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Abonnements-preis:  
halbjährlich ohne Feuilleton:  
Fr. 2. 20; mit Feuilleton:  
Fr. 3. 20.  
franco d. d. Schweiz.

## Nro. 36.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:  
Die Petitzile oder deren  
Raum 10 Rappen.  
Sendungen franco.

# Volks-Schulblatt.

21. August.

Vierter Jahrgang.

1857.

Inhalt: Zur That! — Ansichten und Wünsche, betreff den grammatischen Unterricht — Ein Beitrag zur Frage über Jugend- und Volksbibliotheken. — Das Luzern'sche Seminar. (Fortsetzung.) — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Freiburg, Solothurn, Basel-Land, Aargau, Zürich, — Anzeigen. — Feuilleton: Des Schulmeisters Kindbett (Schluß.)

## „Zur That!!“

Ueber die Nothwendigkeit, Billigkeit, Gerechtigkeit und Dringlichkeit der Besoldungsreform der Lehrer ist bis zum Ekel gesprochen und geschrieben \*) worden und hundert Stimmen haben mit Entrüstung es ausgesprochen, daß das Beste und Einzige sei, aus dem undankbaren Beruf auszutreten; andere, hundert andere fühlen sich mit eisernen Ketten der Nothwendigkeit angeschmiedet an ein Loos, das ihnen allen Muth und alle Liebe zur Pflichterfüllung raubt. Und es ist leicht möglich zu helfen; daß nicht Mittel genug zur Besserstellung der Lehrer vorhanden seien, ist ein Mähtchen, das kein Vernünftiger mehr glaubt, weil die luxuriöse Zeit es jeden Augenblick glänzend widerlegt. — Man will nicht! — Eine Olympiade um die andere, in welchen man sich im Kampfe mit den Sorgen übt, und im Ausharren in leeren Hoffnungen, und in schmählicher Geduld, geht dahin, und ist eine vorbei, so kann der Erziehungsdirektor seine Schlußrede mit der stereotypen Phrase halten: „Schulmeister! Ihr habt Euch wacker gehalten im Tragen „und Leiden; Euch gebührt vor allen Ständen der Preis! Hier ist „er: Ein neues Gesetz mit erneuten Lasten!“ — Nach Warten zur That!! Lehrer! Vereinigt euch doch einmal zu Einem gemeinsamen Schritt! Bern-Land hat angefangen, Stimmen zu sam-

\*) Sogar „Postheiri“ bringt ein Opfer bittern Hohnes, wenn er zur Besserstellung der Lehrer vorschlägt: Die Lehrer sollten erstens Grossrathssöhne sein oder zweitens eine gleichartige Montur wie die Dragoner tragen, um — im ersten Fall die Selbstsucht der Väter Grossräthe für sich zu haben und im zweiten die schöne Aussicht auf Heirathen mit reichen Bauertöchtern.

meln zur Einberufung der Schulsynode, Seftigen hat sich ange-  
schlossen; Schwarzenburg hat petitionirt, will sich aber auch an-  
schließen. Wahrscheinlich sind bereits genug Stimmen zur Einbe-  
rufung der Schulsynode. Diese soll eine Petition verfassen im  
Namen des ganzen Lehrerstandes. Mögen sich doch alle Kreissyno-  
den dahin aussprechen! Mögen dieselben doch nicht immer warten,  
sondern einschreiten und zusammen stimmen! Mögen die Lehrer,  
die im Grünen sitzen, ein Herz zeigen für die leidenden Mitbrüder!  
Sie haben ja keine Opfer zu bringen, als ihre Zustimmung zu  
dem gemeinsamen Schritt! — Wir bitten die Kreissynode Bern-  
Land (den Präsident derselben), dem Schulblatt mit möglichster Be-  
förderung Nachricht zu geben über den Erfolg ihres Vorgehens!  
Wir bitten flehentlich und allen Ernstes die Herren Schulinspek-  
toren \*), sich zu versammeln und aus gutem Herzen einen wirk-  
samen Schritt zu thun, daß die Besoldungserhöhung der Lehrer  
bald komme. Es ist Zeit!! Gott im Himmel endlich bitten wir,  
alle die Herzen derer, die bei dieser Handlung der Gerechtigkeit und  
der Ehre vor dem Schweizerland ein Wort mitzusprechen haben,  
erweichen zu wollen; damit zu der gewiß längst erhaltenen Einsicht  
in die Nothwendigkeit auch der Wille sich geselle zur That!!

(Ende Juli 1857.)

K.

---

### Aussichten und Wünsche, betreffend die Einführung eines obligatorischen Lehrmittels für den grammatischen Unterricht.

Beinahe für jedes Unterrichtsfach haben wir bisher in unsern Schulen ein Lehrmittel gehabt, das beim Unterrichte zum Grunde gelegt wurde: Kinderbibel, Lohner, Weber, Tschudi, Wegmüller, Kämpfer &c. Nur beim Unterrichte in der Grammatik konnte kein vorhandenes Werklein sich einige Geltung verschaffen, ich denke, weil man jeden solchen Unterricht aus der Schule verbannen wollte oder über das Was desselben sich nicht einigen konnte. Wir ver-  
fuhren bisher so ziemlich nach unserm Gutdünken, der Eine so,  
der Andere anders. Daher mag es denn auch kommen, daß in

---

\*) Vor allem aus Herrn Antenen, der sich mit Geist sowohl als mit Gefühl an manchem Orte schon mit Glück um Besserstellung der Lehrer verdient gemacht hat. Seine originelle Manier, an den Hochmuth oder an die Selbstsucht der Bauern zu appelliren, wo er keine bessern Angriffspunkte fand, sollte sich — dünkt uns — auch in obern Regionen bewähren. Wir danken Herrn Antenen öffentlich für seine warme Liebe, welche er in Thaten beweist. Wir danken ihm, nicht weil der Schrei-  
ber dies dabei betheiligt ist, sondern weil er ein Mitglied des Lehrer-  
standes ist.